

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

128 (3.6.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75906](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75906)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsgehalt: 1.20 M. Verlagsort: Emden. Blumenstraße 10. Fernruf 2681 und 2682. — Verlagsstellen: Hannover 360 48. — Einlieferungen: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wilhelmshaven, Bremer und Emden.

Ersteinst wertvollste mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bezugspreis, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 30 Pf. Bezugspreis. Postbezugspreis 1.80 RM. und 30 Pf. Einzelhefte 30 Pf. Postumschlag 30 Pf. Bezugspreis. — Einzelhefte 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 128

Montag, den 3. Juni

Jahrgang 1940

Aus Brack's nach England geflüchtet

Neutrale Schilderungen der britischen Niederlage / Hasenfais in Pulver verwandelt

Ohne Waffen und Gerät

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

3. Kopenhagen, 3. Juni

„Die Alliierten haben ein sehr ernstes Mißgeschick erlitten.“ Mit dieser Formel lacht England jetzt den nicht mehr zu umgehenden Joll an die Wahrheit über Belgien und Nordfrankreich zu entrichten, — so niedrig wie möglich — nachdem es die Niederlage angedeutet hat. Das englische Expeditionskorps, auf das ganz England so große Hoffnungen gesetzt hatte, besteht nicht mehr. Alles, was die „Times“ gegenwärtig noch an Trost zu spenden will, ist die Versicherung, daß diese mühen und kampfswürdigen Männer, die sich mit knapper Not nach England retten konnten, den Kern eines neuen künftigen Heeres bilden könnten.

Die Sprünge, die dem englischen Volk von der Propaganda seiner Kriegspolitiker zugemutet werden, sind wahrhaftig abenteuerrichtig. Bis vor kurzem wollte niemand in England die Niederlage wahrhaben. Jetzt aber soll es als ein großer Erfolg hingestellt werden, daß „so viele“ aus Frankreich zurückgekehrt seien. Zahlen zu nennen, wird weiterhin abgelehnt. Wenn man weiter behauptet, daß die Alliierten „Mann für Mann“ den Deutschen überlegen gewesen seien, und der „Daily Herald“ sich jetzt sogar zu der These verweigert, Maschine für Maschine seien die von den marxistischen Gewerkschaften hergestellten Flugzeuge den deutschen überlegen, so kann sich doch auch jeder noch Denkfähige in England nur fragen, warum dann das Expeditionskorps so zugerichtet wurde und keine jämmerlichen Reste in einem solchen Zustand, ohne Waffen und Gerät über den Kanal kommen.

„Man muß jetzt dem Schicksal des Expeditionskorps ins Auge sehen wie es ist.“ So schreibt „Evening News“, das Blatt des künftigen Ministerpräsidenten Lord Beaverbrook. Der größte Teil der Truppe ist auf einem sehr kleinen Gebiet bei Dünkirchen zusammengepackt worden und kämpft unter den furchterlichen deutschen Luftangriffen einen äußerst harten Rückzugskampf. Es war keine Zeit mehr, den Abtransport von Tanks, Geschützen und Vorräten abzumachen. Hier zu Haus muß jetzt jedermann wissen, daß die Gefahr in jedem Augenblick jeden persönlich treffen kann.

Neutrale Beobachter, beispielsweise die Vertreter der schwedischen Blätter in England, zeigen sich erstaunt über die englischen Informationsmethoden. Das Stockholmer „National Tidning“ meldet aus London: „In der letzten Woche hat man gewußt, daß sich das englische Heer auf dem Rückzug befand, aber erst jetzt erzählt man mit Sicherheit, daß in den letzten zwei Tagen Soldaten aus Belgien und Nordfrankreich ankamen, ohne daß die Bevölkerung eigentlich weiß, was geschehen ist.“ Daß die englische Armee auf dem Festland praktisch vernichtet worden ist, wird in neutralen Berichten deutlich festgestellt, denn was nach England zurückkehrte, waren nur noch Trümmer und keine Truppen mehr.

Stockholms „Tidning“ schreibt von dem Eintreffen der Flüchtlinge in London: „Sie hatten das Leben verloren, sie waren hungrig, und man konnte sehen, was für großen seelischen Leiden sie ausgeht waren.“

Nach den Schilderungen einzelner Beteiligten seien die Reste der letzten Häfen von den Bomben in Pulver verwandelt gewesen, und viel von untergegangenen Schiffen habe weit die Nordsee überflutet. Jedes Schiff, das durchkam, war so stark mit Soldaten beladen, daß sie Schalter an Schalter sterben mußten, und in dieser Stellung in Schlaf fielen. Befragungen von vertriebenen Transportern kamen an Land, nur mit Hemd und Hose bekleidet, hohlwangig von den Anstrengungen der letzten Tage. Viele der Schiffe waren nach neutralen Ländern noch halb Brack, das Deut hergekommen.

„Dagens Nyheter“ meldet zusammenfassend aus London: „Das ist eine furchtbare Niederlage, daran besteht kein Zweifel, aber in England ist man bereits im Begriff, die Niederlage in Frankreich als eine Taktik zu verzeichnen, die man nicht herunterschmeißen kann.“

Englische Kinder nach Kanada

Küstengebiete werden weiter von Zivilpersonen geräumt

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bern)

3. Bern, 3. Juni.

In England denkt man jetzt, wo die Küstengebiete im Osten und Süden der britischen Insel von allen Zivilpersonen geräumt werden müssen, bereits daran, unter Umständen englische Kinder nach Kanada zu bringen. Wie der „Daily Herald“ in großer Aufmerksamkeit meldet, haben bereits erste Verhandlungen über den Vorschlag stattgefunden. Feste Beschlüsse sollen noch nicht zustande gekommen sein. Australien habe sich ebenfalls bereit erklärt, für die Zeit des Krieges Kinder unter zwölf Jahren aus England aufzunehmen. Der Bürgermeister der Stadt Kapriel auf Neuseeland hat die Behörden ebenfalls aufgefordert, 25 000 britische Kinder aufzunehmen, um für die Hilfe, die England bei der Erdbombardierung im Jahre 1931 Neuseeland zuzuwenden sich, erkenntlich zu zeigen. Daß sich die britische Presse bereits in aller Öffentlichkeit mit der Frage des Abtrans-

portes von Kindern beschäftigt, zeigt, in welchem Anglistenland England seit der Niederlage in Frankreich versetzt ist.

Nach der „News Chronicle“ übt nun auch „Daily Herald“ Kritik an der Organisation der freiwilligen Kolonialwehr gegen Fallschirmtruppen. Das Bild, das diese Blätter von der neuen Organisation entwerfen, zeugt von einem furchtbaren Durcheinander. „Daily Herald“ schreibt, bei der Einführung dieser Kolonialwehr ergäben sich noch ständige Schwierigkeiten. Auch die Einführung von Kennarten, die erst als notwendig bezeichnet wurde, ist wieder aufgegeben worden. „Daily Herald“ meint, es bestehe die Gefahr, daß die Ausweisung in falsche Hände kommen könnten. Der konservative Abgeordnete Sanderson fordert den Innenminister auf, darüber Auskunft zu geben, welche Person das Recht hätte, solche Ausweise zu erteilen. Mit bisher ausgegebenen Karten wäre bereits Mißbrauch getrieben worden.

Ministerpräsident Betain?

Kennaud soll gehen - Der Schrei nach Autorität

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf)

3. Genf, 3. Juni.

In Paris wird die ernste Umbildung des Kabinetts von Stunde zu Stunde nachdrücklicher gefordert. Ungehindert beginnt in einigen französischen Kreisen das in Kennaud gelegte Vertrauen zu schwanzen. Sehr entschieden wird die Kabinettsumbildung vom Pariser „Journal“ gefordert, das den Rücktritt Kennauds im Interesse des gemeinsamen Wohls verlangt. Kennaud soll Betain weichen, weil dessen Ansehen noch unangefastet sei. In diesen gefährlichen Stunden, so schreibt das Blatt, haben die Staatsmänner große Pflichten zu erfüllen, und diese können auch darin bestehen, in den Hintergrund zu treten, um denen Platz zu machen, die mehr Autorität besitzen. Marshall Betain ist jetzt der einzige Mann in Frankreich, der die Führung des notwendig gewordenen Kabinetts übernehmen müßte.

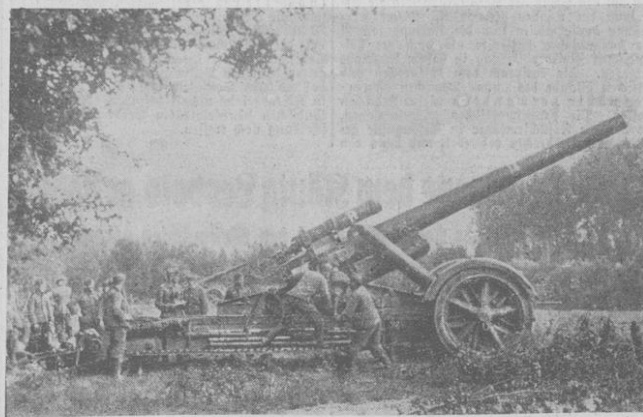
Diese Revolte gegen Kennaud, die rasch zusammenfällt, bezeugen derweil mit der französischen Katastrophe zusammen, deren Um-

fang in Paris zwar noch geheimnisvoll, aber den Politikern doch mehr und mehr bekannt wird. Für die Katastrophe muß ein Schuldiger gefunden und geopfert werden. Die Pariser Wächter selbst hatten gehofft, König Leopold zum Schuldigen stempeln zu können. Aber der belgische König genügt nicht mehr in Betracht der Größe der Katastrophe, über die man sich in Paris jetzt klar zu werden beginnt.

In einem kleinen Schiff

Ö Berlin, 3. Juni.

Reuter berichtet, der Oberbefehlshaber des verlagerten britischen Expeditionskorps, General Lord Gort, sei in Begleitung von nur zwei Offizieren in einem kleinen Schiff nach England zurückgekommen. Man habe ihm zur Flucht ein größeres Schiff angeboten; aber der General habe sich geweigert, dieses zu benutzen.



Kritik in Feuerstellung

Im Schutz des Waldes ist hier eine deutsche Batterie in Feuerstellung gegangen, um die feindlichen Festungsanlagen in der Nähe von Tournay unter ihr Feuer zu nehmen.

(P. T. Scherl).

Kampfgemeinschaft

Von Reichsminister R. Walther Darré

Mit dem uns von England aufgegebenen Kriege ist der Kampf um die Erneuerung der Welt in allen Lebensbereichen in einen entscheidenden Abschnitt getreten. Noch einmal versuchen die Mächte der alten Welt, geführt vom Judentum, das Werden und den Aufstieg der jungen und lebenswilligen Völker Europas im Blut zu erstickten. 1918 glaubten die Plutokraten am Ziel ihrer Wünsche angelangt zu sein und die Welt reiflos unter ihre Herrschaft gebracht zu haben. Damals zerbrach der Schatzungsmythos des deutschen Volkes aus Mangel an einer vollen Verbundenen Führung.

Die nationalsozialistische Bewegung aber hat es innerhalb eines vor der Geschichte geradezu winzigen Zeitraumes verstanden, das deutsche Volk mit einem neuen Geist zu erfüllen. Ohne dieses Werk des Führers, das wird im Drange des Alltags leider zu oft schon vergessen, wäre der wirtschaftliche und militärische Aufstieg Deutschlands unmöglich gewesen. Erst der aus einer artgemäßen Weltanschauung entspringende Geist schaffte die notwendigen Waffen zur Durchföhrung seines Willens.

Ein Blick zurück auf die Jahre von 1914 bis 1918 läßt eindringlich erkennen, warum Deutschlands Ringen damals erfolgreich bleiben mußte. Die damalige Staatsführung war nicht im Rofte verankert. Im Bereiche der Wirtschaft lagen die verschiedenen Wirtschaftsgruppen mit der Staatsführung und unter sich in einem dauernden Streit um meist recht einseitige materielle Interessen. Heute dagegen sind auch die verschiedenartigsten wirtschaftlichen Notwendigkeiten und ihre Vertretungen zu einer Einheit gebunden, heute kämpfen alle, wenn auch unter den verschiedensten Voraussetzungen, für ein Ziel und für eine Aufgabe. Wenn diese Einheit in so kurzer Zeit erreicht werden konnte, dann ist es das geschichtliche Verdienst der nationalsozialistischen Bewegung.

Für die innere Geföhtenheit und das einmütige Wollen unseres Volkes ist nichts so fennnehmend wie die fruchtbarsten Zusammenarbeit von Partei und Landvolk, die in dem kürzlich erteilten Aufruf des Stellvertreters des Führers, Rudolf Hess, über den freiwilligen Einbruch der Partei in der Landwirtschaft zu herbeizuföhren Ausdruck gefunden hat. Als ich im Jahre 1934 das deutsche Landvolk zur Erntedankfestfeier aufrief, da ist meine damalige Forderung oft nicht verstanden worden. Damals hatten wir nämlich noch eher einen Überfluf als einen Mangel an landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Zurückzuführen war dies auf den Verbrauchsausfall von mehr als sieben Millionen erwerbslosen Volksgenossen, die erst allmählich im Zuge der Arbeitsbeschaffung und der Volksernährung geworden sind. Heute ist es auch wohl dem letzten Volksgenossen klar geworden, wie notwendig die schon damals der Partei zur härtesten Erzeugung von Nahrungsmitteln und landwirtschaftlichen Rohstoffen auf eigener Scholle war.

Tatsächlich ist die Sicherstellung der Ernährung ein entscheidender Akt unserer Landesverteidigung und eine Voraussetzung für die heftigste Beendigung dieses Krieges. Eine Erkenntnis, die ich bereits vor

Schlachtschiff „Nelson“ gesunken

Ö Berlin, 3. Juni.

Die Neunorkei Zeitungen bringen eine Meldung des Nachrichtenendienstes „Associated Press“, nach der das britische Schlachtschiff „Nelson“ mit 700 Mann gesunken ist.

Ö Kopenhagen, 3. Juni.

Die Vernichtung der „Nelson“ wird von den Kopenhagener Blättern in großer Aufmerksamkeit gemeldet. Die Schlagzeilen sprechen von der Vernichtung des härtesten Kriegsschiffes Englands. Am den Lesern einen Begriff von der Bedeutung dieses neuen deutschen Erfolges im Kampf gegen die englische Seemacht zu geben, bringen die Zeitungen ausführliche Beschreibungen von der Größe und der Bewaffnung des vertriebenen Flaggsschiffes der englischen Flotte.

He

Sapere Soldaten

Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielten folgende Soldaten das Eiserne Kreuz II. Klasse:

Im Kreise Aurich: Unteroffizier Gerd Gerd des aus Klagenfurt, Gerd nahm auch schon am Völkensfeld teil und erhielt die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938.

Im Kreise Wittmund: Gefreiter Hinrich Leerhage aus Hums.

Im Kreise Norden-Arumhörn: Der Soldat Cornelius van Ahrens, Sohn des Arbeiters van Ahrens, aus Hinte, und Soldat Hinrich Claasen, Sohn der Witwe Gerdie Claasen, aus Utmum, Bernhard Libers, Sohn des Arbeiter Göte Libers, der Vater erhielt im Weltkrieg dieselbe Auszeichnung.

Im Kreise Emden: Gefreiter E. Meyer, Joppellstraße 38.

Unser ostfriesische Heimat beglückwünscht ihre tapferen Söhne für den rühmlichen Einsatz vorm Feinde!

Wir verdunkeln von 21.37 Uhr bis 5.10 Uhr

Im Lumpensammlung der NS-Frauenchaft. In der letzten Woche sind in fast allen Ortsgruppen unseres Kreises die Mitglieder der NS-Frauenchaft eifrig beim Sammeln von Lumpen und Fäden tätig gewesen. Das Ergebnis ist gut.

Etwas mehr Mühsal erwünscht. In vielen Haushalten werden die Nachrichten des Rundfunks übertragen. Meistens herbstlich durch eine große Stille im Raum, damit kein Wort verloren geht. Man kann aber auch gelegentlich beobachten, daß eine Fülle von kleinen Unterhaltungen an einigen Tischen wieder eintritt, wenn die erste Meldung nicht übermäßige Ereignisse ankündigt. Diese letzten Zeitungen sollten wenigstens auf die jüngsten Kämpfe nehmen, die Wert auf die politischen Wendungen legen.

Die Dörfer nicht benachteiligt. Als sofort kommt unter Kreisfilmwagen die neue Wochenchau für die Filmveranstaltungen im Kreise. Dieser Erfolg unserer Kreisfilmstelle wird von den Filmbeurteilern auf dem Lande gewiß sehr begrüßt werden, ist diesen doch nunmehr Gelegenheit gegeben, sich genau so schnell wie jeder Städter über die letzten Ereignisse an der Front zu unterrichten. Für die Jugend werden vielerorts Sonderveranstaltungen angesetzt.

Reichssteuer- und Kriegsgeldbesitznahme. Vom Finanzamt wird uns geschrieben: Auf die heutige Veröffentlichung des Finanzamts wird hingewiesen. Die pünktliche Entrichtung der fälligen Steuer- und Kriegsgeldbesitznahme gehört zu den staatsbürgerlichen Pflichten eines jeden Volksgenossen. Bei rechtzeitiger Zahlung an den Fälligkeitstagen bleiben die wesentlichen Mehrheiten (Steuern und Gebühren) eine Ausnahme in die Höhe der künftigen Steuerzahlung erparat. Da ersparnisgemäß an den Fälligkeitstagen der Zahlung zu den Kassenkassieren der Finanzämter außerordentlich groß ist, wird den Bürgern empfohlen, mit der Einzahlung nicht bis zu diesem Zeitpunkt zu warten. Auf die Zweckmäßigkeit der Steuerentrichtung durch Zahlungsfähigkeit oder Banküberweisung wird erneut hingewiesen, wobei aber Steuernummer oder Sollzahlungsnummer und Steuerart angegeben sind.

Verabfolgung für Urlaub erleichtert. Nach der bisherigen Regelung sollte der rückständige Urlaub aus der Zeit der Sperre rückständig bis 30. Juni 1940 gewährt werden und ein Verfall des Urlaubsanspruches nur diesem Zeitpunkt nicht eintreten. Der Reichsarbeitsminister hat hier eine Erleichterung neu verfügt. Nun wird ein Verfall des Urlaubsanspruches vor dem 1. Oktober 1940 nicht eintreten. Gleichwohl ist die Möglichkeit einer Abgeltung durch Geldzahlung erweitert worden.

Oberpräsident Stabschef Luke in Leer

Der Emsübergang am Sonnabend besichtigt

Am Sonnabend weilten Oberpräsident Stabschef Luke und Gauleiterstellvertreter Ministerpräsident Voel in Leer, um den neuen Emsübergang bei Leerort zu besichtigen. Infolge der Kriegsverhältnisse war der geladene Kreis nur sehr klein. Es nahmen unter anderem auch Gauleiter Bürgermeister Dreifler, Regierungspräsident Eichhoff, die Bürgermeister von Weener und Bantum und verschiedene andere Persönlichkeiten teil. Selbstverständlich war die Anwesenheit des Bauers, Dr. Wreden, und des Diplom-Ingenieurs Bröckje sowie derjenigen Volksgenossen, die bei diesem Bau tätig waren. Leider konnte Kreisleiter Schumann, der sich auch sehr für diesen Bau eingesetzt hat, am Besichtigung nicht teilnehmen, da er vorübergehend nach Polen zur Dienstleistung berufen worden ist.

Landrat Dr. Conring, der eifrige Vorkämpfer für diesen Bau, war aus Holland zu dieser Besichtigung herübergekommen und hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung dieses Brückenbaues für den Großkreis Leer herausstellte und allen, die zu dem Gelingen dieses Werkes beitrugen, seinen Dank aussprach. Dann sprach Stabschef Luke. Er verglich die Führerarbeit am deutschen Volk mit dem Brückenbau. Er habe die Verbindung der einzelnen deutschen Volksgenossen untereinander hergestellt und alles Trennende überbrückt. So solle auch diese Brücke ein Bindeglied sein und den Weg in ein stolzes, großes und lachendes Deutschland weisen. Nach einer eingehenden Besichtigung wurde der Rückweg über die Fähre, die nun bald ausgebaut ist, angetreten. Im Anschluß fand ein kurzes Zusammensein im Hotel „Oranien“ statt.

Erfolg über Erfolg meldet die Heimat

Wieder ein gutes Ergebnis der Hausammlung

Mit anhaltendem Staunen erleben alle Volksgenossen am Rundfunk die Erfolge unserer tapferen Soldaten an der Front mit. In den Wochenenden sehen sie Bilder von den verschiedenen Frontabschnitten, die Zeugen dafür sind, wie unsere Truppen durch ihre Heldenmut und Kampfkraft den Sieg zu sich ziehen. Der Kampfplatz in Flandern und Artois ist ausgelöst. Viele Kampfergebnisse sind in Rubrikationen zurückgebracht und harren der neuen Aufgaben, die ihnen die Führung zuweist, um dann mit neuer Kraft an deren Lösungen heranzugehen. Wird die Front nicht in Ruhe gelassen. Eine Sammlung ist kaum vorüber, dann folgt die nächste, und wieder ist der erwartete Erfolg da. Das ist ein Teil des Ganzen der Heimat. In stiller Pflichterfüllung geht sie an die Aufgaben heran, die ihr gestellt werden. Die Heimat arbeitet und opfert.

Hier ist auch die Mitarbeit der Frau zu nennen, die im steigenden Maße die fehlenden Männer in den Betrieben zu ersetzen hat. Sie wird aber nur bei den Arbeitern angeleitet, die ihren Kräften entsprechen. Bei einigen Aufgaben kann man schon nicht mehr von einem Erfolg sprechen, nein, man muß betonen, daß nur die geschickten Hände der fleißigen Frau diese Aufgabe verrichten können. Das ist der Fall bei den bestimmten Arbeiten an den Flugzeugen und zum Teil auch in den Munitionsfabriken. Geduldige und geschickte Hände haben, wie die Erfahrung der Kriegszeit gelehrt hat, unsere Frauen, die unentbehrlich sind.

Die Bestimmungen des Ministers hierüber lauten: „Infolge des Kriegszustandes eine Gewährung von Freiheit nicht möglich, so kann, soweit nicht schon vorher der Reichstreuhänder oder Sonderbetrieuhänder der Arbeit eine Abgeltung ausgelassen hat, ab 1. Juni 1940 eine Abgeltung dieses Urlaubes ganz oder teilweise erfolgen; einer Zustimmung des Reichstreuhänders oder Sonderbetrieuhänders der Arbeit bedarf es hierzu nicht.“ — Die beiden neu eingeführten Vorschriften über den Zeitpunkt des Verfalls des Urlaubs und über die erleichterte Abgeltung kommen auch dann in Betracht, wenn noch ein Anspruch aus dem Urlaubsjahr 1938 besteht.

Um die HJ-Stammesmeisterchaft

Mit zwei Spielen wurde die Meisterschaftsrunde des Stamms Leer fortgesetzt. Nach den bisher ausgetragenen Spielen mußte die Begegnung der Harkens-Gefolgenschaft Loga und Marum eine Vorentscheidung zeigen. Ueberraschend sicher kam die Marinegefolgenschaft zu zwei weiteren Punkten und einem hohen Sieg. Mit 7:2 wurde die Gefolgenschaft Loga geschlagen. Logas Torwart hatte allerdings seinen glücklichen Tag. Nach diesem Sieg führt die Marinegefolgenschaft unangefochten in der Tabelle.

In Heisfelde war die dortige Gefolgenschaft dem Spielmanns aus Hart überlegen. Da Heisfelde auch körperlich im Vorteil war, konnte der Spielmanns nicht viel machen. Mit 6:0, Halbzeit 3:0, blieb die Gefolgenschaft Heisfelde siegreich.

Das noch ausstehende Spiel Motorgefolgenschaft-Fliegergefolgenschaft wird Donnerstagabend auf dem Germania-Sportplatz ausgetragen.

Wenn erstmals die Gefolgenschaft dieses Krieges geschrieben wird, dann wird auch der Heimat und besonders der Frauen gedacht werden.

Genaue Ergebnisse der getriggen Sammlung liegen bei Abfassung dieser Zeilen noch nicht vor, aber die Mitteilungen aus den Städten und aus dem Lande sprechen von einem großen Erfolge. Wir wollen und wir werden siegen! Das ist der unumstößliche Wille des gesamten deutschen Volkes, an der Front da draußen und in der Heimat. Und nach dem Erfolg heißt es: Weiter im Kampfe zum nächsten Siege!

6.418,19 RM. in der Kreisstadt gesammelt

Das Ergebnis der letzten Sammlung erschien schon unübertrefflich. Die Summe, die bei der Sammlung am Sonnabend und Sonntag zusammengekommen ist, ist aber noch höher. Bisher liegen uns aus Leer, Weener, Loga, Bunde und Holtland Sammelergebnisse vor. In der Stadt Leer wurden 6.418,19 Reichsmark gesammelt, davon in der Ortsgruppe Leer - Weba 2.675,75, Leer - Am - Dorf 2.161,19, und Leer-Gardewerpenburg 1.581,25 Reichsmark.

In Loga ergab die Sammlung 1.786,— Reichsmark, in Holtland 653,30, in Weener 1.359,35 und in Bunde 1.483,74 Reichsmark. Besser kann der Opferwille der Heimat nicht gekennzeichnet werden. Gerne aut mit die Teilergebnisse ist die Sammlung im ganzen Kreis ausgefallen.

Ischi zu zwei weiteren Punkten und einem hohen Sieg. Mit 7:2 wurde die Gefolgenschaft Loga geschlagen. Logas Torwart hatte allerdings seinen glücklichen Tag. Nach diesem Sieg führt die Marinegefolgenschaft unangefochten in der Tabelle.

In Heisfelde war die dortige Gefolgenschaft dem Spielmanns aus Hart überlegen. Da Heisfelde auch körperlich im Vorteil war, konnte der Spielmanns nicht viel machen. Mit 6:0, Halbzeit 3:0, blieb die Gefolgenschaft Heisfelde siegreich.

Das noch ausstehende Spiel Motorgefolgenschaft-Fliegergefolgenschaft wird Donnerstagabend auf dem Germania-Sportplatz ausgetragen.

Detern. Goldene Hochzeit. Den Eheleuten Johann Janßen, die am 28. Mai ihre Goldene Hochzeit feiern konnten, wurden sehr viele Ehrungen zuteil. Janßen betreibt auch schon seit fünfzig Jahren seine Gastwirtschaft, so daß der Tag ein zweifaches Jubiläum für ihn bracht.

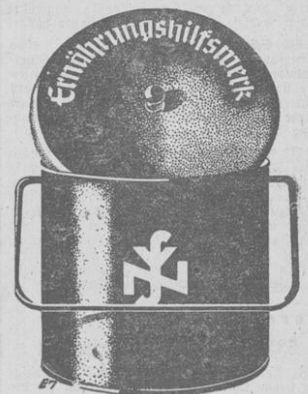
von Meer und Erde, von frischem Gras und Kapschichte, die feldmetrisch goldbar leuchtet.

Im Zug fällt kaum ein Wort. Fast jeder kennt den anderen und doch leert er seinen Mund darauf, allein zu bleiben, was dazu führt, daß jeder ein Wort für sich allein hat, und dem aus der Ferne Kommenden mag dies schwerer ausfallen als Herzu fallen.

Rück freich ist jetzt von der See zu mir herüber, daß ich das Fenster schließen muß und mich fester in meinen Mantel hülle. Taktmäßig kampfen die Räder durch den Abend, der sich allmählich immer tiefer in Dunkelheit hüllt, und auch das Abendrot verflucht schließlich vollends ins Meer, bis nur ein matter Schein von ihm bleibt.

Dringt das Rauhen der See, der wir uns mehr und mehr nähern, zu mir herüber? Dunkelheit ist jetzt der hohe Seeboden von dem letzten hellen Nordstern ab, der die ganze Nacht hindurch nicht dunkel wird, und nun taucht auch das Leuchtfeuer der nahen Insel auf.

Fast allein komme ich ans Ziel, wo mich ein hehrer Wind umfängt, gehe allein über das schweigende, duftende Land, von dem leichte Nebel aufsteigen, und über dem steht ein schmaler Mond und glühende Sterne stehen, über dieses Land, das so verführerisch und herb, und doch voll innerer Kraft ist wie die Menschen, die es bewohnen, und dessen herbes Schmecken mich auch heute zuteilt berührt.



Papenburg

Schiffsmakler und Reeder Bruns A. Schiffsmakler und Reeder Hellmuth Bruns, Mitinhaber der Firma Schulte und Bruns in Papenburg, der im Heeresdienst hand, ist im Referatsrat in Bielefeld verstorben.

Beförderung. Die beim Postamt beschäftigte Postangestellte Helene Conemann wurde zur Postassistentin ernannt.

Rote Kreuz-Sammlung wieder ein voller Erfolg. Die Sonnabend und Sonntag durchgeführte Sammlung ergab wiederum ein ausgezeichnetes Ergebnis.

Wohnungsumgebung am 3. Juni. Die Reichhalter werden gebeten, den bestellten Jahrlern Auskunft über ihren Bestand zu geben. Unvollständige oder unrichtige Angaben werden bestraft.

Der Kleinviehmarkt am Sonnabend zu Papenburg-Untene hatte einen Auftrieb von 549 Stück: 524 Ferkel, 16 Läufer, 2 Schafe, 7 Lämmer, Ferkel 4-5 Wochen 10-13, 5-6 Wochen 13-16, 8-8 Wochen 16-21, Läufer 30-38, Schafe 13-55, Lämmer 13-18 RM. — Handel war anfangs flott, am Schluß abflauen, ausgedehnte Ware auf über Nacht. Der nächste Kleinviehmarkt findet, am Sonnabend, dem 8. Juni, statt.

Ushendorf. Der Tonfilmwagen bringt in diesem Monat in den bekannten Spielorten den herzerquickenden Kaffee „Sonne und Meer“ mit Brigitte Horney und Billi Birgel.

Ushendorf. Dienstadt. Der beim Landratsamt seit dem 1. Juni 1900 beschäftigte Obersekretär des Landrats feierte sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Ihm wurde das Goldene Verdienstkreuz verliehen.

Vathen. Arbeitstagung. Vor einigen Tagen fand hier eine Tagung der Kreisbauernverbände des NSD. statt, auf der Lehner Günter über die Heilpflanzenbeschaffung Mitteilungen machte. Das planmäßige Sammeln wird nun auch im Emsland. Der Sämling von der Saatgutverwaltung betrieben werden, wo es eine reiche Ernte einzuholen gilt.

Emden

Freue im Dienst. Zwei Hausgehilfinnen konnten auf eine heimische Tafel in einem Haushalt zurückblicken: Rosette Hinrichs aus Emden-Wollbühl bei der Familie Rosmus Mener, Geheißstraße 10, und Klafine Hinberks bei Bäckermeister Weik, Am Delft 21.

Hohes Alter. Die Witwe Gesse Rosenbaum, Hort-West-Strasse 10, vollendete gestern ihr 84. Lebensjahr. Gestern, am Sonntag, konnte unser Mitbürger Hermann Wedelämper, Große Brüdstraße 65, seinen 85. Geburtstag im Kreise seiner großen Familie feiern.

Was ein Fährten werden will... Von der Kriminalpolizei wurde ein fürsorgegänger aufgegriffen, der als „Minderbaldogier“ mit der Bahn nach hier gekommen war und sich nun auf Einbrüche verlegte. Ihm konnten ein Fahrradbiebstahl, ein Kofferbiebstahl, ein verurteilter Einbruchsdiebstahl in einem Schrebergarten und zwei Raubdiebstähle nachgewiesen werden.

Unter dem Hoheitsabler

NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk Leer, Am Delft, die Ortsstellungsverleiterinnen, Harkens und Jollens-Frauenchaftsleiterinnen finden sich am Dienstag, 20.30 Uhr, im Café von Wölbe Schaa zu einer Besprechung zusammen.

HJ, Gefolgenschaft 30/381 Detern. Die ganze Gefolgenschaft (auch vom Dienst Verurlaubte und HJ-Führer) tritt am Dienstag um 20 Uhr auf dem Sportplatz in Detern an. Es findet ein Appell statt, zu dem der A-Kommandant erscheinen wird.

NSD, Wehringlegen. Am Dienstag um 20 Uhr tritt die Scholt 1 (alte Wehringlegen Wehr) zum Primabend in der Schule Wehringlegen an.

Sommerabend in der Küstenbahn

Von Marie Ullers

Ein strahlender, leuchtender Sommertag geht über dem reichen grünen Land zur Ruhe, durch das die Bahn den Weg zur nahen Küste nimmt. Wir fahren dem Abend entgegen, das dort hinter dem Deich funkelnd in die See verfließt, deren Blau sich tiefer und tiefer färbt, gleich dem weiten Himmel, der sich in ihr spiegelt.

Nach klingen in unseren Ohren die geheimnisvollen Töne des historischen Abendklangs, das von den Türmen der uralten Stadt klingt, die wir hinter uns lassen. Sie, die heute in mitten fruchtbarer Landes steht und doch einst Schrecken war, und Aufschluß von den Tausenden. Eindringt rollen die Räder durch den Sandrieden; ganz nahe kommen wir einer uralten Quadermauer auf hoher Barre, umrandet von Efeu, umgeben von Gräbern, deren Steine von dem Alter der hier lebenden Geschlechter zeugen.

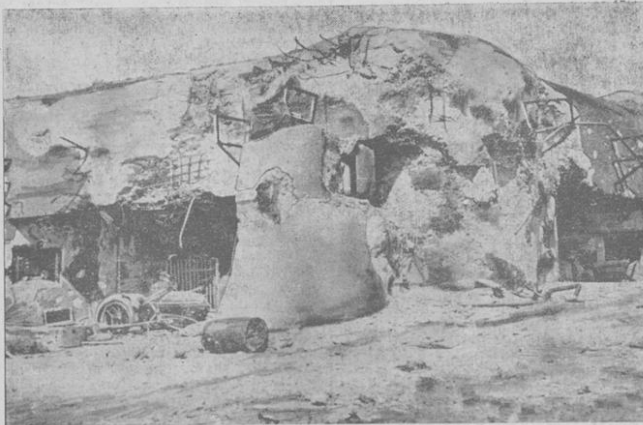
Aus den niedrigen, laubernen Häusern, an denen wir entlang fahren und vor deren Fenstern allenthalben Blumen blühen, kommt wohl eine Mutter und ruft die Kinder herein, die nicht ins Bett finden können. Sonst ist es auf den Feldern freierabend, und auf der Weide, die wir durchqueren, ist inmitten des wogig wiebernden schwarzbunten Rindviehs trauer-

zig ein Halm, und nicht weit davon liegt ein Kiebel auf. Auf der am Gleis entlang laufenden Landstraße fährt ein Radfahrer in Schärfe. Ein Auto überholt uns, ich erkenne den Fahrer — nun, wo mag der noch hin wollen?

Denn obwohl der Zug noch unbefleht ist und der Abend von wunderbarer Klarheit und Frische, legen sich überall unter den in der Weite verstreuten, wuchtigen roten Dächern die Menschen schon um diese frühe Stunde zur wohlverdienten Ruhe. Es ist hier nämlich eine rein bäuerliche Gegend, und das im Meerengrauen beginnende Lagerer ermüdet hier in der Nähe der See hin. Nun ruhen all die fleißigen Hände, nirgendwo brennt ein Licht, und es fällt der Schlaf fühlbar auf dieses harte Land, dessen Gefährte von Jodel, Kampf und Streit erzählt, und dessen Bewohner ebensowenig das Meer als den Nachbarn ihren Herrn heißen wollen.

Nur das Vieh regt sich noch auf den düppigen armen Wägen, ein Vieh eracht amächtig in seiner Ruhe, irgendwo heißt ein Hund. Vom Deich her kommt der Abendwind. Er freist leicht über die bräunlichen Spiken des hohen Roggens, über dem in der Mittagsstunde eine Wolke vom Blütenstaub lag. Durch das offene Fenster klingt der unbehaglich herbe Duft

Bildsonderbericht vom Kriegsschauplatz



Von deutschen Granaten durcheinandergestößt. Eines der Panzerwerke des Forts de la Ferté bei Maubeuge. Die Insassen dieses Bunkers dürften es kaum für möglich gehalten haben, daß die gewaltigen Mauern aus Stahl und Beton so durcheinandergestößt werden konnten. (P. Fremte, Scherl.)



Kampf und Eroberung des belgischen Forts Brionelles. Einzelne kommt die Befehlsaus dem Fort heraus und wird gefangengenommen. (P. Gutzahr, P. B. J.)



Feldwebel in einem Fallschirmjäger-Regiment Götz, Träger des Ritterkreuzes. (Scherl Bilderdienst.)



Unteroffizier in einer Schützenkompanie Rathhoff, Träger des Ritterkreuzes. (Scherl Bilderdienst.)



Unabhängige Kolonnen feindlicher Gefangener (P. B. J. Hoffmann)



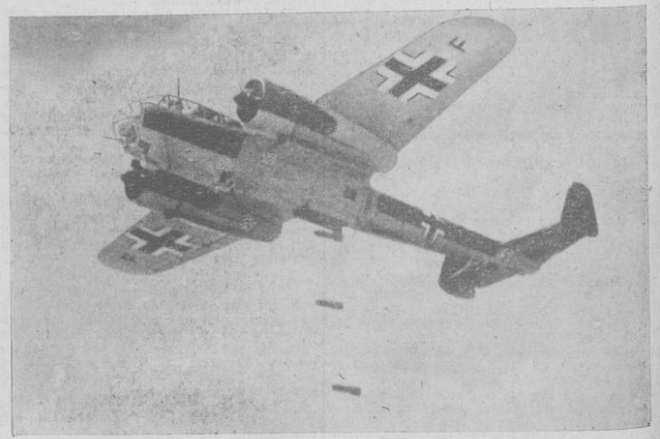
Deutsche Fallschirmjäger in holländischen Befestigungen im Raume von Rotterdam, die sie nach ihrer Landung in Besitz nahmen und gegen alle erbitterten Angriffe des Gegners drei Tage lang verteidigten. (P. B. J. Hoffmann, P. B. J. Hoffmann.)



Das war ein Treffer! Voll Freude meldet der Beobachter einer deutschen Kampfmaschine den genauen Einschlag der Bomben im Ziel. (P. B. J. Hoffmann, P. B. J. Hoffmann.)



Holländische Arbeiter sind bereits eingesetzt, um die Trümmer im Zentrum Rotterdams zu beseitigen. (P. B. J. Hoffmann, P. B. J. Hoffmann.)



Reihenabwurf der Bomben. Das deutsche Kampfflugzeug ist über seinem Ziel angelangt. (P. B. J. Hoffmann, P. B. J. Hoffmann.)

Unerwarteter Krieg der Ueberraschungen

Von Oberstleutnant Dr. Hesse

Am der Westfront, 3. Juni.

Wir treten in den zehnten Kriegsmonat ein. Stiden wir zurück, so stellt sich, daß dieser Krieg einer der eigenartigsten der Geschichte ist. Er verläuft völlig anders, als man ihn sich in politischen und militärischen Kreisen der meisten Staaten vor dem 1. September 1939 vorgestellt hat. Er ist im wahren Sinn der Krieg der Ueberraschungen.

Die erste Annahme unserer Gegner, daß die englisch-französische Koalition vom ersten Kriegstage an auf Grund der im Anschluß an den Weltkrieg planmäßig durchgeführten Weiterentwicklung aller Waffen und der vollständigen Erfassung der gesamten militärischen Bevölkerung für den Wehrdienst sich der deutschen Wehrmacht als überlegen erweisen müßte, ist fehlgeschlagen. Das nationalsozialistische Deutschland hat es fertiggebracht, in einer Zeitpanne von vier Jahren — im März 1939 wurde die allgemeine Wehrpflicht verabschiedet — nicht nur den Vorprung unserer Gegner aufzuholen, sondern auch ihre Leistungen auf allen Gebieten zu übertreffen. Geist und Wille des Führers haben gerade auf militärischem Gebiet — das sieht man heute so deutlich — sich entscheidend durchsetzen können.

In diesem Zusammenhang ist gewiß auch die vorausgehende sorgfältige Arbeit der Reichswehr hervorzuheben. Ebenso ist das organisatorische Verdienst der heute maßgebenden militärischen Verantwortlichen, des Oberbefehlshabers des Heeres, des Generaloberst von Brauchitsch, und seines Generalstabschefs, des Generals der Artillerie Halder, zu würdigen. Die Aufstellung einer unseren Gegnern fast überlegenen Luftwaffe verbindet sich für immer in der Geschichte mit dem Namen des Generalfeldmarschalls Göring wie andererseits Großadmiral Raeder der deutschen Kriegsmarine einen neuen Weg eröffnet hat.

Ein zweiter Irrtum der Londoner und Pariser Machthaber liegt darin, daß die moderne Befähigungsluftwaffe unüberwindliche Hindernisse schaffe. Bereits im polnischen Feldzug zeigte sich, daß Bunkerlinien durchbrochen werden können, und zwar in einer überaus schnellen Zeit. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wiederholte sich dieser Vorgang. Nur war hier die Befähigungsluftwaffe härter. Wieselbach mußten auch bedeutende natürliche Hindernisse, Maas, Scheide, Lys und zahlreiche Kanäle in Holland und Belgien im Angriff überbrückt werden.

Damit verbindet sich die neue Feststellung, daß wieder ein Bewegungstempo möglich ist. Die Annahme, daß nur der Stellungskrieg möglich sei und daß die gesamte Kriegsführung gewissermaßen im Zeichen des Jahres 1918 stehen müsse, erweist sich heute bereits als nicht gültig.

Es ist ein völlig neues Tempo der Kriegsführung zu verzeichnen. Es ist durch die Vervielfachung zahlreicher Verbände, insbesondere die Aufstellung der Panzerdivisionen und anderer geschlossener motorisierter Einheiten bewirkt worden. Könnte man noch vor kurzem aus Frankreich hören, daß ein Einmarsch der schnellen Truppen im Körper und selbst im Dispositionsverband kaum erfolgversprechend sei, daß es vielmehr eines engen Zusammenwirkens mit der Infanterie, Artillerie und den anderen Waffen bedürfe, deren Vorwärtsbewegung es zu ihrer Aufgabe ist zu berechnen, so haben der polnische, der skandinavische und der jetzige Feldzug in Holland, Belgien und Frankreich etwas völlig anderes gezeigt. Eine neue Verwendung dieser motorisierten Verbände kennzeichnet die Kriegsgeschehnisse. Und sind im wesentlichen die großen Ueberraschungen zu verdanken, der Stoß auf Brüssel, die schnelle Vorrückung eines starken deutschen Flügels über den Kanal und das schnelle Vorstoßen der deutschen Verbände auf Dronhien, und schließlich der Durchbruch durch die Maginot-Linie und die Gewinnung der Kanalküste.

Überdies ist hierbei noch eine andere Ueberraschung zu verzeichnen. Die Infanterie hat den Panzern folgen können, das heißt, sie hat sie immer wieder eingeholt. Nun wird man allerdings hierbei sagen müssen, daß die Marschleistungen der deutschen Infanterie unübertrefflich sind. Es ist ein großes Verdienst der jetzigen Heeresleitung, hierauf in der Ausbildung der letzten Jahre betonten Wert gelegt und immer wieder auf die Bedeutung der Infanterie als der Königin der Waffen hingewiesen zu haben. Sie hat aber auch gezeigt, daß sie nicht nur marschieren, sondern auch kämpfen kann. Wer etwa in den letzten Tagen bei Gent oder bei Valenciennes, auf der Bimphöhe oder an anderen Punkten der großen Einschließung den Kampf zu beobachten Gelegenheit hatte, konnte ein ausgezeichnetes Zusammenwirken der verschiedenen Waffen feststellen. Man kämpft im besten Sinne heute überlagert, man bedient

sich der Unterstützung der anderen Waffen. Man opfert nicht nutzlos Blut.

Dieses Zusammenwirken gilt sowohl innerhalb des größten Infanterieverbands, in dem neben Gewehr und Maschinengewehr der leichte und schwere Granatwerfer, das leichte und schwere Infanteriegeschütz, die Panzerabwehrkanone und andere Waffen zur Verwendung gelangen, als auch für den Erdkampf im weiteren Sinn. Es besteht eine ausgezeichnete Verbindung zwischen Infanterie und Artillerie. Der Panzer ist, wenn er gebraucht wird, sofort zur Stelle. Diese Waffe ist Angriffstruppe nicht anders als die Infanterie. Ein weites Netz der Nachrichtenverbindung sichert die Durchführung einer geschlossenen Kampfführung. Ganz ausgezeichnet ist auch das Zusammenwirken zwischen See- und Luftwaffe. Sowohl die Luftaufklärung ist von unschätzbarem Dienst als auch das Eingreifen der verschiebenen Luftkampfverbände, insbesondere der Bomber, in den Erdkampf. Jeder Infanterist weiß auch heute, daß es eine Forderung der Luftwaffe ist, die sich nur allein auf die räumlichen Verbindungen des Gegners, aber auch auf die Reserven erstreckt. Im gegenwärtigen Augenblick kommt dem Luftseinsatz an der Kanalküste höchste Bedeutung zu. Es kommt darauf an, die Versorgung der eingeschlossenen feindlichen Armeen zu führen bzw. die Wegbeförderung größerer Truppenmassen nach Frankreich oder England zu verhindern.

Auch die Waffenvirkung hat ganz erhebliche Ueberraschungen für unsere Gegner gebracht. Man braucht sich nur einmal das Fort Eben-Emael, das als das erste der Västlicher Werke gilt, anzusehen, um zu wissen, was es mit den neuen deutschen Waffen auf sich hat. Sie haben

sich in gleicher Weise im Kampf um die Maginot-Linie zwischen Maubeuge und Sedan wie in der letzten großen Schlacht bewährt. Es kann allerdings jetzt gesagt werden, daß die Reihe der Ueberraschungen auf dem Westfrontgebiet noch nicht abgeschlossen ist. Unser englischer Gegner dürfte noch einiges kennen lernen, was ihn in gleicher Weise überraschen wie mit tiefem Schrecken erfüllen wird.

Deutete vieles in der militärischen Entwicklung unserer Gegner in den letzten Jahren darauf hin, daß die Kriegsführung infolge des Waffeneinsatzes von Menschen und vor allem von Waffen einer Erstarung verfallen sei, so zeigen die vergangenen neun Monate genau das Gegenteil, jedenfalls auf der deutschen Seite. Die französisch-englische Kriegsführung hat sich allerdings als reichlich unbeweglich gezeigt. Man hat es sowohl in Norwegen als auch jetzt in Holland und Belgien verabsäumt, entschlossen zu handeln. Man will in jedem Falle über gehen, wo es darauf ankommt, sich zu zeigen. Es erweist sich wieder, daß der Krieg dem härteren Geist unterliegt. Er kommt auf deutscher Seite in der Führung und im Verhalten der Truppe auf das härteste zum Ausdruck. Unsere Gegner, die noch vor kurzem über unsere jungen Generale lachten, sehen sich plötzlich von der jungen deutschen Kraft übermannt. Sie werden sich vor ihr beugen müssen.

Wohin wir auch blicken, auf die Karte, auf das Verhalten der Truppe, auf die Organisation der drei Wehrmachtsteile oder auf die neuen Waffen, überall helfen wir Ueberraschungen für unsere Gegner. Sie sehen sich demgegenüber immer wieder zur Ausbisse genötigt. Sie geben Stellung auf Stellung auf. Sie müssen damit den Krieg verlieren.

Helm ab! — Wir stehen vor Langemark!

Siegreiche Gegenwart reicht der Vergangenheit die Hände

Von Kriegsberichterstatter Georg Zech

3. Juni.

Flandern, heiliges Land, das Meter um Meter getränkt ist von dem Blut deutscher Soldaten. Nur stehen wir wieder auf demselben Boden. Wir, die junge Generation an unserer Seite, die alten Soldaten, die es damals 1918 vertrieben.

Nach diesen letzten Tagen, da die Sonne aus blauem Himmel schien, hat es sich nun bewölkt. Der Regen trommelt auf die Zeltdächer, an den abgerissenen Zäunen und Feldspalten schlagen die Tropfen zu lauten Regenschauern, und auf den ausgefahrenen Straßen sammeln sich hunderte, von Delf- und Benzinpumpen glühende Seen.

Nach der Kapitulation der belgischen Armee quillt nun aus allen Straßen und Wegen in den freien Raum hinein, was an Truppen zur Verfügung steht. Motorisierter Kolonnen, ungeheurer Panzer, aller Art, Kanonen, im Gegenstrom Kompanie an Kompanie der belgischen Armee, die nach den Sammelplätzen aufbrechen, dazuwischen die Wagen der Flüchtlinge, alte Frauen auf dem Kradhof, gekleidete Männer, die ihr Hab und Gut auf ein Fahrrad verladen haben, weinende Kinder, die in diesem Strom die Eltern verloren haben.

Vertraute Namen

Koulers, Dnieuville, Westroff, hette werden erreicht, alles Namen, bei deren Nennung hunderttausende deutscher Männer und Frauen in der Heimat den Atem anhalten werden. Selbstverständlich in entlosten Reihen.

Und nun sind wir in Langemark. Keiner von uns spricht mehr ein Wort. Wir hören es nicht, daß von Weiten her der Engländer Granate mit Granate herüberstürzt. Zu groß ist das Erleben dieser Stunde, zu tief die Feier, die

wir in unseren Herzen spüren. Es sind keine ärmliche Ziegelhäuser, die das Dorf ausmachen, wo einst die Wälder der jungen Generation mit dem Deutschenland auf den Lippen in das Feld der englischen Maschinengewehre liefen. Unter den Türen stehen die Menigen, in den Gassen hört man die Furcht und der Schrecken der letzten Tage.

In der Dorfmittte halten wir. Ein alter englischer Tank steht da, an der Stirnseite von einer Granate zertrümmert. Daneben ein Berg von Waffen, den die belgischen Truppen, die hier im Ort lagen, zusammengetragen. Wir fahren die Straße hinauf zum Feldentrieb.

Deutschland muß leben...

Ein schlichtes Portal aus rotem Sandstein mit schmiedeeisernen Gittern. An der Eingangshalle fällt uns ein Spruch ins Auge: Deutschland muß leben und wenn wir sterben müssen! In der linken Wand die Worte, die uns das Wasser in die Augen treiben: Hier wurden 6253 belannte und 3780 unbekannte deutsche Soldaten. Und im Ehrenhof, der von der deutschen Studentenschaft gebaut wurde, auf hölzernen Tafeln die ungeliebten Namen der Felder, die hier für Deutschland fielen.

Wir sind nach dem Friedhof hinausgegangen. Wie von selbst hat jeder seinen Stuhlhelm abgenommen, und blickt in stummem Gedanken die langen Reihen der schwarzen Holzkreuze entlang, die überdacht werden von den Blätterkronen junger Eichenbäume.

Von Weiten her ist das Artilleriefeuer, in das wir nun aus dem lauten Klammern der englischen Maschinengewehre mischt, härter geworden.

In unseren Herzen aber flieht die Vergangenheit in die Gegenwart hinein, die uns mit der stolzen Zuversicht erfüllt, daß wir den hier ruhenden Kameraden den Vorbeistehen des Sieges auf das Holzkreuz helfen können.

Stakgranaten sprengen Panzerwände

So werden Frankreichs „rollende Festungen“ erledigt

Von Kriegsberichterstatter Georg Brätting

3. Juni.

Ein Nahauflärer streift niedrig heran: der Beobachter winnt. Ich sehe einen Mittelbeutler herunterfallen. Mit dem nächsten Rad fahre ich zum Kommandeur. „Starke feindliche Kräfte mit Panzern außerhalb Kilometer nördlich von uns gefestigt!“ Da bleibt mir eine Möglichkeit: Der Wald vor uns muß umstellt werden.

Schliffe trachen durch den Morgennebel

Morgendämmerung! Nebel liegt über dem Wald. Kurz ist die Sicht. Sieben bis acht feindliche Bataillone mit über hiesig Kampfwagen wurden von der Aufklärung gemeldet. Der freie Raum gegen Westen wird gut gedeckt. Wir fahren hinter einem schweren Flakgeschütz zum Wald hoch. Die Artillerie auf der ersten Anhöhe ist erreicht. Eben hängt die Bedienung des Geschützes ab, da kracht aus dem Nebel der Schuß eines feindlichen Panzers. Im nächsten Augenblick Feuer aus den ferneren der vordere liegenden Häuser! Trotzdem steht in wenigen Sekunden das Geschütz feuerbereit. Der erste Schuß auf die im Nebel erkennliche Silhouette des feindlichen Kampfwagens im Nebel, — und schon schreit ein Feuerstrahl hoch. Getroffen! Feindliche Panzer und Panzerwagen werden in den nächsten Augenblick in die Luft geschleudert. Das feindliche Feuer schwächt. Treibschraube schreut. Nach einer halben Stunde taucht ein zweiter feindlicher Panzer auf; wieder spieß das Rohr

sein vernichtendes Feuer. Deutlich kann man mit dem Glas den Einschlag erkennen. Gegen dieses Geschütz mit seiner stolzen Schutzhülle und unerschütterlichen Durchschlagskraft sind selbst die „rollenden Festungen“ der Feinde nicht geschützt.

„Da hat er kurz still stehen müssen...“

Dann wird das Feuer bei den benachbarten Geschützen härter. Dazwischen tritt die leichte Flak. Wir stehen uns hinüber. Zwei schwere Flakgeschütze richten ihre Köpfe in das Vorland, das von hohen Baulagern und Baumanlagen durchzogen ist. Zwischen ihnen steht leichte Flak und ein eigener Panzer; quer zur Straße ist eine Panzerkette im Vormaß.

Auch hier hat sich ein französischer Panzer herausgewagt. Gleichzeitige und unabhängige Bewegungen haben ihn die Flak, aus Korn geschossen, „da hat er kurz stille stehen müssen“, meint der Zugführer, ein junger Leutnant. An der Straße brennt ein zweiter feindlicher Kampfwagen, von unseren Panzern zertrümmert. Und dann wieder ein Panzer! Feuer der Flak! Brenndend liegt er im Vorfeld. Andere feindliche Panzer scheinen sich nach Westen vorzudrängen zu wollen. Da rufen unsere Panzer über uns liegenden Wälder, daß der Feind die von ihm nie geübte Stärke deutscher Panzerverbände verzipeln.

Der Weg in die Gefangenschaft

Keinen Augenblick lassen wir das Vorfeld aus dem Auge. Da hühen 30 bis 40 braune

Deutsche Sanitäter unter Feuer

Von Kriegsberichterstatter Leo Leixner

3. Juni.

Zum fünften Male liegt die Truppe sprunghaft und flüchtig hinter dem Deich eines belgischen Kanals. Diesmal ist der Engländer unser Feind am anderen Ufer. Er kämpft vor uns auf jeden Fußbreit des auf fünf Kilometer breiten Streifens, den unser Vormaß ihm zwischen der Kanalküste und dem Kanalkopf Kanalkanal zwischen dem Deich und dem Kanalkopf Kanalkanal, westlich dieses Deichs, sind unsere Truppen auf die Kanäle des Feindes angelegt, wir aber liegen ihm frontal gegenüber. Der Feind — es liegt das South-Vandulite-Regiment vor uns — hat eine Elitegruppe aufgestellt, um eine letzte wenig ruhmvolle militärische Unternehmung auf dem Kontinent, die erfolgreiche Einschließung durchzuführen — so wie es tat in Andalusien und Marokko.

Wir müssen nach diesem heißen Kampftage, der zur Erde wie zur Luft heftige Ausdehnungen brachte, gefahren, daß der Gegner sich mit ungemein hoher Aktivität gegen unsere feindliche Infanterie aufstellt, die nur schwer ihre Brückenköpfe am Kanalkanal westlich Walzen aufrichten konnte. Der Feind hat die Vorteile des Geländes für sich: Auf den etwa 10 Meter hohen Dünen, die sich über den flachen, völlig eingeebneten Kanal unter Anzucht des Feindes erheben, hat er seine schweren Waffen Stellung gebracht. Wir haben über uns keinen Tag über zu prüfen bekommen, zumal seine schweren MGs und sein Granatfeuer; aber unsere Batterien haben ihm schwer zugesetzt.

Um 9 Uhr früh begann das Uebersehen am Kanal. Die übliche Lage: Plankanten, nahezu unerkennbare feindliche MGs, bedrängen die Ränge des Kanals. Es mußten erst die Helfer durch unsere Pat und MG-Jäger niedergeschlagen werden, ehe die Infanterie den Kanal ohne zu große Gefahren mit ihren Schlangbooten durchqueren konnte. Der Kampf um das belgische Kanalkanal war allerdings von einer Heftigkeit, wie sie selten nur noch am Kanal von Gent verübt worden ist. Waren die Engländer nicht so kalt rechnende Taktiker — und in diesem Falle geht es ihnen wieder einmal um den richtigen Schiffsanlauf — man könnte glauben, das South-Vandulite-Regiment würde versuchen, den Kanal ramponiert, das Kanalkanal des Kanals ein wenig aufzubringen, um sich dem Kontinent. Aus Dachten mußte wohl das Feuer kommen, das wir zuweilen hinter uns hörten. Stöße trugen hatten Fundenlag zu tun, um die verborgenen Helfer auszuforschen und unwirksam zu machen. Wir sind ritterlich genug, um ohne Jäger anzuregen, daß der Feind uns nicht gelassen hat, allein wir, veranlassen jenen Mangel an Panzern, den der Engländer heute zeigte, als er unsere Sanitätskolonnen unter Feuer genommen hat.

Der Heftigkeit des Erdkampfes um der Kanalküste westlich Kanalkanal entsprach eine ebenso dramatische Auseinandersetzung in der Luft. Aufklärungsstärken und Luftschiff des Feindes waren sehr reg. Die noch stark mit Zivilbevölkerung gefüllte Stadt nahm englische Bomben sich zum billigen Ziel, nachdem die feindlichen Jäger unsere Beobachter und Geschütze angriffen hatten, zum Feind sehr lang die deutschen Jäger rein. Wir erlebten einen wechselvollen Luftkampf über uns, hörten den Ton feil aufsteigender und wieder im Sturzflug fliegender Jäger, sahen, wie zwei deutsche Jäger einen Engländer in die Feuergegend nahmen, bis ihm der „rote Bahn im Gesicht“ über et noch nach oben, zur Minuten lang, als er die Flammenfahne hinter sich her, als hätte er sich noch entzünden. Dann neigte sich der Jagdeinsturz plötzlich kopfüber, kante mit voller Fallgeschwindigkeit in die Tiefe — eine Rauchwolke zeigt uns die Absturzstelle jenseits der Dächer. Wir finden nur noch Trümmer vor. Der Motor steht tief in der Erde.

Bis in den Abend hinein raucht es über uns. Bald sind es feindliche Jäger, bald ziehen sich und ruhig unsere Geschwader ihre Bahnen nach dem Westen, obwohl der Himmel dicht bedeckt ist mit Flak-Sprengwolken. Am Kanal aber ist es ruhig. Es geht, über den Kanal die Infanterie zur Bekämpfung des Brückenkopfes ein. Die vorangehenden Beobachtungshelme wird dafür sorgen, daß zur rechten Zeit die Feuergrube der überaus starken eigenen Batterien sich schirmend über die Infanterie senkt. Es wird morgen reiner Tisch gemacht da draußen.

Gestalten durch die Baumanlagen. Innerhalb sich laden unsere MGs und leichten Flak. Zähllos sind die Schüsse, deren Echo aus dem Wald hallt. Einzelne und in Gruppen werden sie die Waffen weg und heben die Hände. Immer größer wird die Zahl. In Stärken von zwei, drei Kompanien haben sie den ausgedehnten Kampf aufgegeben. Hinter den Kolonnen marschieren Maroffaner mit Wagen, andere ziehen ihre Geländepanzer mit zur Uebergabe. Bis zu den Nachmittagsstunden haben mehrere 3000 Franzosen, überwiegend Fachleute, den Weg in die Gefangenschaft angetreten. Wir fahren die Straße entlang, auf der noch nur wenigen Minuten feindliches Feuer lag. Von Norden her strömen deutsche Infanterien und Panzerjäger in den Wald. Am letzten Reize der Feinde herauszubringen. Am Kanale wagt unsere Flak, um die feindlichen Panzer zu zertrümmern. Bis zum Abend sind über 4000 Gefangene gemacht. Zahlreiche Geschütze, ganze feuerbereite Batterien, fallen in unsere Hand, zahlreiche Panzerwagen werden zerstört, andere unterwerfen von unseren Truppen übernommen.

Der Wald ist geläutert, der Feind aufgerieben. Der Vormarsch gen Westen rollt weiter.

Dampfer „Washington“ unterwegs

Newport, den 3. Juni.

Der Newporter Dampfer „Washington“ fuhr am Donnerstag mit 77 Passagieren, von denen 27 Amerikaner sind, darunter elf Ambulanzfahrer für den amerikanischen Sanitätsdienst, sowie mit einer Ladung Sanitätsgerät nach Bordeaux ab, um dort 300 und anschließend in Lissabon und Genua weitere amerikanische Heilmeister aufzunehmen. Die „Washington“ ist das zweite amerikanische Schiff, das seit der Verklammerung der Neutralität in die für die USA-Schiffahrt im allgemeinen verbotene Kriegszone fährt. Die Abholung der Heilmeister wird als ausschließlicher Zweck angegeben, warum Bordeaux und nicht Marseille als französischer Anlaufhafen gewählt wurde, ist unbekannt.

Amtliche Bekanntmachungen

Steuerfällige Öffentliche Erinnerung

Am Monat Juni 1940 sind fällig:

Am 5. Juni 1940: Steuerabzug vom Arbeitslohn einschl. Wehrsteuer, Kriegszuschlag und Abführung der Lohnneinzahlungen.

„ 10. „ 1940: Einkommensteuer-Vorauszahlung.

„ 10. „ 1940: Umsatzsteuer-Vorauszahlung.

„ 10. „ 1940: Einkommensteuer-Kriegszuschlag-Vorauszahlung.

„ 10. „ 1940: Wehrsteuer.

„ 10. „ 1940: Beförderungsteuer für Personenverkehr.

„ 15. „ 1940: Tilgungsraten für Ehestandsbeiträge.

„ 20. „ 1940: Steuerabzug vom Arbeitslohn einschl. Wehrsteuer (nur für Monatszahler, sofern die in der ersten Hälfte des Monats einbehaltenen Lohn- und Wehrsteuer 200 RM übersteigt).

„ 20. „ 1940: Beförderungsteuer für Güterverkehr.

Die Fälligkeitstermine der im Monat Juni 1940 zu entrichtenden Abgabegattungen an Einkommen-, Körperschafts- sowie der sonstigen durch Veranlagung u. w. festgestellten Steuern ergeben sich aus den zugestellten Steuerbescheiden.

An die Zahlung wird hiermit öffentlich erinnert. Wird nicht innerhalb einer Woche von heute ab bzw. nach Eintritt der Fälligkeit an die Finanzkasse gezahlt, wird ohne weitere Mahnung vollstreckt.

Bei Zahlung nach den Fälligkeitstagen wird der Steuerpflichtige gleichwohl ohne weiteres den Säumniszuschlag von 2 vom Hundert schuldig.

Leer, 3. Juni 1940.

Finanzamt Leer, zugleich für das Finanzamt Weener.

Molkereigenossenschaft Neermoor e. G. m. u. H. Neermoor

Ordentliche

Generalversammlung

am Mittwoch, dem 12. Juni 1940, um 19 Uhr, bei Saebens, wozu die Genossen hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Revisionsberichts.
2. Vorlage des Geschäftsberichts.
3. Vorlage der Gewinn- und Verlustrechnung.
4. Entlastung des Vorstandes, Aufsichtsrats und des Geschäftsführers.
5. Verwendung des Reingewinns.
6. Wahlen der nach dem Dienstalter auscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
7. Sonstiges und Anträge.

Der Vorstand.

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung liegen ab 4. Juni acht Tage lang zur Einsicht der Genossen im Kantor der Molkerei aus.

2. Entwässerungs- verband Die Hebung

der ersten Rate Stielshof für 1940/41 in Höhe von 3,50 RM für den rebz. Heftar findet statt:

Freitag, den 7. Juni 1940:

Wolfskufen

9-10 Uhr bei Mumbt,

Borsum

10¹⁵-12 Uhr bei Tempel,

Peßum

12¹⁵-1¹⁵ Uhr bei Eils.

Montag, den 10. Juni 1940:

Tergast

9-10 Uhr bei Tuitjer,

Horichum

10¹⁵-11¹⁵ Uhr bei Dupree,

Oldersum

3-5 Uhr in der Rentei.

Beständeränderungen sind anzuzeigen unter Vorlegung der Katastralauszüge. Rente werden sofort auf Kosten der Beteiligten eingezogen.

Oldersum, den 3. Juni 1940.

Der Erheber: van Beuning.

Letzte Sendung prima

Sauerkohl

L. Brauer, Heisfelde

Rohr- und Kunststoffsäulen

hat abzugeben

Wolfsburg, Leer,

Ludwigslust.

Zu verkaufen

Zu verkaufen eine

Milchkuh

Emmo Biffer,
Nordgeorgslehn.

Hochtragende prima

Milchkuh

zu verkaufen.

Alf. Dreesmann Wwe.,

Tergast-Hammrich.

Großer Eischbrant

evtl. auch Kühlung, sofort zu kaufen gesucht.
Kudolf Kempe, Kühlungsbetrieb, Brodgetel über Nürich (Dffriesland).

Verkauft gute junge
hochtrag. rotbunte Kuh
mit guter Leistung.
E. Steen, Tergast.

Ferkel

zu verkaufen.

Thomas Dieken,

Beenhöfer-Königsmoor.

Gutes Milchschaf

abzugeben.

Heinr. Tammring, Heisfelde,

Kolonistenweg 24.

10 Legehühner

zu verkaufen.

L. Brauer, Heisfelde.

Guterhaltener weißer

Kinderwagen

zu verkaufen.

Leer, Deichstraße 9 z.

Sehr guter Kinderwagen

zu verkaufen.

Zu erzt. bei der DfZ, Leer.

Kinderstühlchen

für Fahrrad zu kaufen gesucht.

Canenbilen, Loga,

Wolfs-Hilfer-Straße 71.

Zu verk. ein guterhaltener

Vertiko

Leer, Nützenbergstraße 15

(Seite).

Familien- Drucksachen

liefert schnell und sauber

die DfZ-Druckerei

Zu kaufen gesucht

Knaßen-Kinderfahrrad

zu kaufen gesucht.

Schr. Angebote unter P 394

an die DfZ, Leer.

Montag, den 3. Juni, zeigt die Gauflmstelle

Paradies der Junggesellen

mit dem Marschloxtrott »Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern«.

Anfang 20 Uhr.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Ihr erschwert den feindlichen Fliegern die Orientierung.

Reformierte Kirchengemeinde Loga

Die Hebung der 1. Rate der Kirchensteuer-Vorauszahlung für 1940/41 findet am

Mittwoch, dem 5. Juni 1940, nachmittags von 2-6 Uhr,

im reformierten Gemeindeaal statt. Es wird gebeten, den endgültigen Steuerzettel von 1939/40 im Termin vorzulegen.

Der Gemeindevorstand.

Katholische Kirchengemeinde Leer

Die Hebung der 1. Rate der Kirchensteuer 1940 findet am Mittwoch, dem 5. Juni 1940, von 16 bis 18 Uhr, im Gemeindeaal, Kirchstraße 20, statt.

Der Gemeindevorstand.

Das schöne Dffriesland!

Charakteristische Motive in feinstem Licht- und Kupfer-

tiefdruck, 18x24 cm. 6 Stüd RM 1,-, 3 Stüd RM 0,60

postfrei gegen Vorauszahlung in Briefmarken, Geld-

scheine oder auf Postgirokonten Hannover 77552 direkt

zum Herausgeber

Hinrich Sanjer, Emden, Emsstraße 22.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Der Vorstand.

Für Führer und Volk fiel unser
Parteilgenosse

Bernhard Bunker

Gefreiter in einem Kavallerie-Schützen-Regiment

Ein aufrichtiger Kämpfer für Adolf Hitler ging von uns.

NSDAP., Ortsgruppe Loga.

Amdorf, den 31. Mai 1940.

Im Kampf für Führer und Volk fiel im Westen unser treuer, allzeit einsatzbereiter Kamerad

Druckmann

Bernhard Bunker

Neuburg

Gefreiter in einem Kavallerie-Schützen-Regiment

Als tapferer Soldat gab er das Höchste für sein Vaterland.

Wir werden ihn nicht vergessen.

Freiwillige Feuerwehr Amdorf-Neuburg.

Leer, den 1. Juni 1940.

Wir erhielten die tieferschütternde Nachricht, daß unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Schütze

Johann Imsande

im blühenden Alter von 24 Jahren an Herzschräche verstorben ist.

In tiefem Schmerz

im Namen aller Angehörigen

Frau Antje Imsande

nebst Geschwistern.

Wir erhielten die Trauerkunde, daß unser Arbeitskamerad

Gerhard Ellerbrock

den Heldentod für Führer und Vaterland erlitten hat.

Sein Andenken wird bei uns unvergessen bleiben.

Führer und Gefolgschaft der Nordseewerke

Loga, den 1. Juni 1940.

Hindenburgstraße 7.

Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe Schwiegermutter, meiner Kinder gute Großmutter

die Witwe des Kürschnermeisters
Adolf Richter zu Melle

Frau Emilie Richter

geb. Klemann

ist heute im Alter von 86 Jahren in Frieden entschlafen.

In stiller Trauer

im Namen aller Verwandten

Frau Wwe. Antoinette Richter

geb. Grendel.

Die Beisetzung und Trauerfeier findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille am Dienstag, dem 4. Juni 1940, um 16.00 Uhr auf dem Friedhofe in Melle statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die uns von allen Seiten bei dem schweren Verlust unseres lieben Gerhard in so überreichem Maße erwiesen wurden, sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank.

Familie Fodko Saathoff.

Stielkelkamperfehn, den 30. Mai 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes spreche ich allen auf diesem Wege meinen

aufrichtigen Dank

aus.

Neermoor, den 31. Mai 1940.

Frau Christine Klaßen

geb. Tennhoff

nebst Angehörigen.

Familienanzeigen gehören in die DfZ